



Bibliographische Daten

Titel: Alt-Nürnberg
Ersteller: Ludwig Rösel
Signatur: Amb. 8. 1326b

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Nürnberg im Bauernkrieg.

Schwarmgeister in Nürnberg.

Zur selbigen Zeit, da sich im Anschluß an das Religionsgespräch im Rathhause die Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse in Nürnberg sich vollzog, ging in den Gauen Süd- und Mitteldeutschlands ein erschütterndes Drama, bei welchem Nürnberg nur eine unbedeutende Rolle zugeteilt war, seinem Ende entgegen. Hauptsächlich in den Wochen zwischen Ostern und Pfingsten des Jahres 1525 tobte am Main, Neckar und Rhein, im Schwarzwald und am Bodensee, im Elsaß, im Allgäu und in Thüringen, sowie in den Thälern und Bergen von Salzburg und Tirol jener Aufstand des „armen Mannes“ wider seine Bedrücker und Ausfanger, welchen man den „Bauernkrieg“ nennt. Der letzte Akt des Trauerspiels spielte um und an Pfingsten im Frankenland.

Daß die Ursache dieses gewaltigen Aufstandes bloß in dem unerträglichen Druck zu suchen ist, unter dem der Bauer seufzte, wird mit Ausnahme weniger ultramontaner Schriftsteller jetzt selbst von denjenigen zugegeben, welche sonst in jeder Auflehnung gegen unerträgliche Gewalt einen Frevel gegen die göttliche Weltordnung erblicken. Hinabgestoßen in schmähliche Knechtschaft, in Leibeigenschaft oder Hörigkeit, recht- und schutzlos, ohne Vertretung im Reich oder auf den Landtagen, fast erdrückt von Frohnden, vom großen und kleinen Zehent, vom Sterbfall oder Besthaupt, von Steuern und immer steigenden Abgaben, getreten vom Herrn, gehudelt vom Amtmann und Schreiber, mißachtet vom Städter, war der deutsche Bauer um die Wende des Jahrhunderts nichts als ein „Lasttier der Gesellschaft.“ „Der Bauer ist an Ochsen Statt, nur daß er keine Hörner hat.“ Und für diesen bis zur Verzweiflung gequälten, im ganzen ferngesunden Bauernstand sollte nicht auch einmal die Stunde schlagen, wo er in dem Gefühl des an ihm verübten Unrechts sich aufbäumt gegen seine Unterdrücker? In der That, es wäre ein Wunder gewesen, wenn es nicht so gekommen wäre wie es kam.

Daß die politischen Ereignisse, welche in den Jahren vor dem Ausbruch des Aufstandes alle Kreise der Nation mehr oder weniger